

**Rede von Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters
anlässlich der Verleihung des Kurt-Wolff-Preises
am 28. Mai 2021**

Auf Bestsellerlisten sucht man sie meist vergeblich, und in der Masse der jährlich knapp 80.000 Neuerscheinungen sind sie so leicht zu übersehen wie Goldstaub im Sand. Doch sie sind es, die auf dem Buchmarkt für schillernde Vielfalt sorgen: die handverlesenen literarischen und publizistischen Preziosen kleiner, unabhängiger Verlage. Dahinter stehen Verlegerinnen und Verleger, die mit Freude, Leidenschaft, Neugier und einer gesunden Portion Eigensinn ans Werk gehen und dabei mehr als Entdecker denn als Verkäufer reüssieren – so wie Ulrich Keicher in seinem Ein-Mann-Verlag mit von Hand gefertigten, literarischen Liebhaber-Stücken, so wie Monika Lustig und ihre EDITION CONVERSO mit geistigen Delikatessen aus mediterranen Sprachwelten. Ihre Auszeichnung mit dem Kurt Wolff Preis bzw. mit dem Kurt Wolff Förderpreis ist nicht nur eine hochverdiente Würdigung ihrer Verdienste um das Kulturgut Buch. Sie schafft auch Aufmerksamkeit für den unschätzbaren Wert verlegerischen Engagements als Garantie publizistischer Vielfalt und als Stütze künstlerischer Freiheit.

Wieviel Idealismus, wieviel Beharrlichkeit es für dieses verlegerische Engagement braucht, lässt ein Interview erahnen, in dem der Verleger Klaus Wagenbach von einer Neuerscheinung bei der Leipziger Buchmesse 1913 erzählt. Ich zitiere: „Da ist ein Buch erschienen, das niemand beachtet hat. Dazu sind gerade mal zwei Rezensionen erschienen. Die waren auch noch verkehrt, und mein armer Kollege, in diesem Falle Kurt Wolff, hat an diesem Buch mit einer jämmerlichen Auflage von achthundert Stück zwölf Jahre lang verkauft.“ Das Buch, von dem Wagenbach hier spricht, war von Franz Kafka, und im Rückblick darf man wohl mit Fug und Recht behaupten, dass nicht nur

Franz Kafka, sondern auch Kurt Wolff mit seinem geradezu verwegenen Mut zum verlegerischen Risiko Literaturgeschichte geschrieben hat.

Mut zum Risiko brauchen Verlegerinnen und Verleger heute mehr denn je, nicht zuletzt angesichts mächtiger Konkurrenz in Gestalt von Smartphones und Tablets. Doch mit der Kurt-Wolff-Stiftung haben kleine, unabhängige Verlage heute immerhin eine verlässliche Partnerin an ihrer Seite, die ihre Interessen vertritt und sie aus dem Schatten der großen, den Markt dominierenden Verlagshäuser holt. Als verlässliche Partnerin habe auch ich die Stiftung immer wieder erlebt: beispielsweise, als ich zur Förderung der Buchkultur den Deutschen Verlagspreis und den Buchhandlungspreis ins Leben gerufen habe, oder auch im Zusammenhang mit unseren Corona-Hilfsprogrammen, insbesondere NEUSTART KULTUR, als es auch darum ging, die literarische Vielfalt durch Druckkostenzuschüsse zu stützen. Für die vertrauensvolle und engagierte Zusammenarbeit danke ich dem scheidenden Vorstand unter der Führung von Britta Jürigs sehr herzlich.

All den unabhängigen, kleinen Verlagen im Stiftungsnetzwerk wünsche ich, dass sie sich – so wie einst Kurt Wolff – ihre Unabhängigkeit vom Zeitgeist und von Verkaufszahlen bewahren und unbeirrt ihr Ding machen: außergewöhnliche Bücher zu außergewöhnlichen Themen aus außergewöhnlichen Perspektiven von außergewöhnlichen Autorinnen und Autoren. Nicht jede Verlegerin, nicht jeder Verleger wird dafür später als Entdecker eines Künstlers vom Kaliber eines Franz Kafka in die Literaturgeschichte eingehen. Aber viele mischen Goldkörner in den Sand der Worte und Gedanken, die uns in Buchform begegnen. Und das ist eine ganze Menge! In diesem Sinne: Herzlichen Glückwunsch, liebe Frau Lustig, lieber Herr Keicher, zu Ihrer Auszeichnung!